



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

301 (5.7.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269685)



Freitag, 5. Juli 1935

# MARCHIVUM







polnischen  
auf dem  
entfernen  
d. zutrid-

roßen Wert  
iche Füh-  
nferer Pän-  
chen Presse-  
tan worden

seitigen Be-  
rungen er-  
einbarung  
tungen  
ungen haben,  
ganz we-  
frechter  
es Frie-

nehmen, daß  
tionen bei-  
er allgemei-  
überzeugt  
Erklärung  
Zustand als  
allgemeinen  
igt und als  
viel mehr  
nmen wer-

h, der deut-  
usdruck zu  
und er den  
rlin emp-  
schen Presse  
Sinn einer  
des deut-

lnische Bot-

al Göring  
im Anschluß  
polnischen  
in Exzellenz  
und Toch-  
rin, Exzel-  
des Mini-  
spräsidenten  
in die  
General Ge-  
die Jung-  
den Wenden  
aus Ra-  
Seite u. a.  
i, Volkswaf-

dem Tienh:  
de Wotinf:  
men: Dr. W.  
munales und  
tist, Reuile-  
itlicher: Carl  
vort: Jul. 44.

schad, Berlin  
ill. Criminal-  
16—17 Uhr  
nntag).

heim  
u. Drucker:  
ktion: 10.30  
nag, Bern:  
14.71, 204 86,  
ragnuorisch:  
er) und Nr. 2  
ander allia:  
di:  
im = 34 698  
na = 3 150  
m = 2 930  
935 = 41 978

und Philo-  
zum Bei-  
nen. Wenn  
Telefonnum-  
mer lebt in  
sich glück-  
e nur drei-

Papst und  
tos, 12 Her-  
der Antike.  
n den Ver-

onbuch zeigt  
lich ist. Es  
milie sind,  
die Glätt-  
es ebenfo-  
zu gebrau-  
zusammen-

hatte, am  
her Stunde  
einen An-  
wieber ver-  
n, ohne daß  
h. Hll und  
montischen  
kten langes

ter von Ribbentrop, der deutsche Botschaf-  
ter in Warschau, Graf Moltke, Staatssekre-  
tär Dr. Rörner und Generalkonsulmeister v. Neu-  
dell teilnahmen, begaben sich die Gäste zum  
Kondaster Bahnhof, um 22.40 Uhr Berlin mit  
dem Ziel Bad Reichenhall zu verlassen.

### Ein schwieriger Rechtsfall

**Juristische Überlegungen um einen Flosszirkus**  
Brässel, Anfang Juli. Unsere Juristen  
haben sich bislang viel zu wenig mit den ver-  
worfenen juristischen Verhältnissen im  
Flosszirkus befaßt. Es geht ganz so  
aus, als ob dieser menschliche Erwerbszweig  
mit einem Sondergesetz bedacht werden müßte.

War da in einer belgischen Stadt ein Zirkus,  
direktor, dessen Personal aus einem jungen  
Mann bestand, der Manager, Dompneur usw.  
in einer Person war. Er sorgte für Unter-  
bringung der Tiere, ließ sie vor versammel-  
tem Publikum ihre Kunststücke machen, kurz,  
er hatte sich ganz und gar ihnen zu widmen. Der  
Direktor selbst sah an der Kasse und befehligte  
im übrigen noch eine Schlegelheit vor: er füt-  
terte seine Stars. Dem Uneingeweihten  
ist gesagt, daß diese Fütterung auf besondere  
Art vor sich geht; die Kästler werden auf den  
entblößten Arm des Rührbaters gesetzt, allwo  
sie sich nach Herzenslust vollsaugen  
dürfen. Es geschah nun, daß der Direktor  
eine Reise zu unternehmen hatte, währenddes-  
sen dem Manager und Dompneur die Agenden  
des Unternehmens übertragen wurden. Es ging  
alles in Ordnung, und die Katastrophe trat erst  
ein, als die Fütterung der Tiere beginnen  
sollte. Der junge Mann setzte sie pflichtgemäß  
auf seinen Arm, aber als die Fische zu stechen  
begannen, machte er eine Reflexbewe-  
gung, die auch andere Menschen in ähnlichen  
Situationen zu machen pflegen. Und zwei Fische  
und drei verwundete Fische auf der Walfahrt.  
Der Direktor entließ den Mörder freilich,  
und dieser flüchtete auf Zahlung des Schadens.  
Und jetzt soll das Gericht entscheiden, ob Mord  
oder fahrlässige Tötung vorliegt. Oder juristisch  
ausgedrückt: war der Kläger verpflichtet, die  
Tiere seines Direktors mit dem eigenen Blute  
zu nähren und hatte er infolgedessen stille zu  
halten, oder machte er nur von einem erteilten  
Menschenrecht Gebrauch?

Das Gericht war außerstande, das Problem  
zu klären und hat die Verhandlung bis zur  
Bernehmung von Sachverständigen vertagt.

### Hermann Jung:

# Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wolffbrandt Berlin-Charlottenburg 5

#### 15. Fortsetzung

Darüber hinaus blüht der Bürokrati-  
smus mehr denn je. Wer nachts von Mos-  
kau nach Berlin fahren will, dem wird es häufig  
passieren, daß man ihm mittags um drei Uhr  
erklärt: „Bürokraten sind keine mehr zu haben,  
da müssen Sie sich schon bis morgen gedulden.“  
Und nichts hilft gegen solche Gemütsmenschen  
hinter dem Schalter, denn Zeit kostet in Ruß-  
land wirklich kein Geld. Daran muß man sich  
schon gewöhnen. Die amtlichen Stellen arbeiten  
mit einer unendlichen Lässigkeit. Alle Drohun-  
gen und Verordnungen bleiben nicht. Der In-  
sanzentweg ist zehnmal so lang und umständlich  
wie in anderen europäischen Staaten. Nur Va-  
luta Scheine und Zigaretten wirken manchmal  
als Wunder. Wie zur Zeit des Zaren.

Im Zusammenhang mit der ständigen Zu-  
nahme der Korruptionsfälle muß auch die Tä-  
tigkeit der sogenannten Kurina noch angeführt

werden. Wie die GPU sich nicht scheute,  
auch bei den Botsen Exempel zu statuieren,  
nur leider nicht immer die Schuldigen sah,  
so bemühte sich Genossin Kurina, jene sehr ge-  
fürchtete Genossin, die Fabrikation von Schrott  
zu unterbinden, die meistens ganze Fabri-  
kationsbetriebe zugrunde richtete, wie wir das  
ja schon andererseits. Bekannte sind ja auch die  
beißenden Karikaturen in Zeitungszeitungen oder  
in anderen russischen Blättern, die sich mit jener  
Schrottfabrikation, bewußter oder unbewußter  
Sabotage, befaßten. Etwa mit den Taschenme-  
ßern ohne Klinge, mit den Gewehren ohne Ab-  
zugsbahn, mit den Spielsachen, die einen gifti-  
gen Anstrich hatten und auf denen die Dro-  
hung laute: „Wenn du nicht artig bist, dann  
schenke ich dir Spielsachen“, mit den Autos ohne  
Nadern, mit der neuen Straßenbahn, die nicht  
fahren konnte, weil man vergessen hatte, Mo-

tore einzubauen, mit den Röntgenapparaten in  
den Lungenheilstätten, denen der Verbren-  
nungsschub fehlte, mit der Untergrundbahn in  
Moskau, bei der man vergessen hatte, Schienen  
zu legen. Man könnte diese Reihe ins Unbe-  
grenzte fortsetzen.

#### 300 Prozesse

Um diesen unglaublichen Mißständen ein  
Ende zu machen, trat Kurina in Aktion. Und  
während sich die GPU darauf befaßte, hatte,  
wahlos in solchen Fällen Arbeiter zu verhaften,  
erschienen zu lassen oder nach Sibirien zu ver-  
frachten, ging Kurina einmal versuchsweise den  
umgekehrten Weg und verhaftete von oben her,  
also Direktoren, die sich an der Futterkrippe ge-  
mästet hatten und die Schrottherstellung doch  
nicht aufhalten konnten. Kurina arbeitete eine  
Zeitslang sehr gut und sehr erfolgreich, und es  
wurden seit Weihnachten nicht weniger  
als 300 Prozesse geführt, die gegen  
solche Schrottdirektoren angeklagt  
worden sind. Kurina nahm sich weiterhin auch  
der Mißstände auf der Eisenbahn an, und es  
soll seit Weihnachten nicht nur der Prozentfuß  
der Schrottherstellung zurückgegangen sein, son-  
dern auch die Zahl der Eisenbahnunfälle, was  
sich aber nicht so einfach nachprüfen läßt.



HB-Bildstock

Geschlossene Kirche, in der jetzt ein Kostümverleih für Theater und Kabarett ist.

Bild: Jung-Wolbrandt

## Rührung um Otto den Heimkehrer

Die habsburger Regierungs-GmbH. hegt Hoffnungen, aber man fürchtet die kleine Entente

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Juli. Man kann es gar nicht  
ausdenken, wie schön es wäre, wenn, ja, wenn  
eines Tages die schwarz-gelben Fahnen über  
Wien flattern, die Glocken des Stephansdomes  
läuten würden und Otto an der Hand seiner  
Mutter Rita zu seinen Schwestern jöge, um von  
dort aus Aufrufe an sein Volk zu erteilen und  
alsdann auszuweichen, um seine Unterthanen zu  
besuchen. Man würde wieder Hoffnungen haben  
und Orden bekommen können. Das schmeckt  
aber — und vielleicht wäre das für die Legiti-  
misten, die den Fall der Ausnahmegerichte  
herbeiführten, ausschlaggebend —

man könnte die Verantwortung für sein  
Tun und Lassen wieder einem „von Gottes  
Gnaden“ überlassen, ohne dabei Gefahr zu

laufen, daß das Haus Habsburg noch we-  
ter belastet werden könnte, denn auf etwas  
mehr oder weniger kommt es bei dieser  
Herrscher-GmbH nicht mehr an.

Der Legitimistenverein Schuschnigg — Starb-  
enberg — hat arbeitet rasch. Der plötzliche Ent-  
schluß, nicht nur das Eigentum sondern auch der  
Habsburger wieder herzustellen — damit hatte  
man gerechnet — sondern auch die Landes-  
verweisung auszuheben, bedeutete für  
Wien eine Sensation. Allerdings wird man es  
den Österreicher nicht verbieten können, wenn  
sie fragen, warum diese Herren diejenigen Auf-  
gaben, zu deren Erfüllung sie eigent-  
lich ihre Ämter bekleiden, nicht mit  
demselben Eifer und derselben Geschicklichkeit  
zu bewältigen wissen wie die ihnen so am Her-  
zen liegende Habsburgerfrage, die, die doch  
sagten, daß dies gar keine Frage ist.

So versuchte es wenigstens Herr Schuschnigg  
auf seinen Stippvisiten in Paris und London  
Marzmannen, aber wie man bisher einsehen  
mußte, vergeblich! Ach so vergeblich!

Aber ganz wohl scheint den Herren am Ball-  
hausplatz bei dem Entschluß, den sie jetzt gefaßt  
haben, doch nicht zu sein. Die „Reichspost“  
bemüht sich jedenfalls eifrig, beruhigend zu  
wirken und klopft denjenigen auf die Finger,

die schon jetzt im Kalender blättern, um einen  
Termin für die Enthronisierung „Otto des  
Heimkehrers“ zu suchen. Das Blatt bemüht  
sich zu erklären, daß die Aufhebung der Habs-  
burgergesetze nur die Wiedergutmä-  
chung eines Unrechtes bedeuten würde  
und keineswegs irgendwelche große Pläne be-  
deute. Mit einer gewissen Besorgnis schaut man  
von Wien nach der kleinen Entente und emp-  
findet unangenehm, daß Herr Titulescu sich  
gerade auf Reisen befindet und Gelegenheit  
hat, in London und Paris den Entschluß der  
Herren in Wien in seiner Art zu kommentieren.  
Sicherlich werden von dieser Seite noch  
einige Schwierigkeiten kommen, die vielleicht  
in den Becher der Freude, der zurzeit auf  
Schloß Steenodersee geleert wird, einen  
Wermutstropfen bringen. Die umsichtige Mut-  
ter Ottos wird aber dafür sorgen, daß dieser  
bittere Tropfen in Wien verzehrt werden muß,  
damit das österreichische Volk einen „unver-  
fälschten“ Habsburger in Empfang nehmen  
kann. Wie die Komödie ausgehen wird, dar-  
über wird man sich allerdings in Wien den  
Kopf zerbrechen müssen. Vorerst streitet man  
sich jedenfalls noch um die „Ueberfüh-  
rungskosten“ der Habsburger Rest-  
bestände.

## Einfamilienhaus fliegt in die Luft

Paris, 3. Juli. Am Mittwoch ereignete  
sich in Le Bésinet, einem westlichen Vorort  
von Paris, in einem Einfamilienhaus aus bis-  
her unbekannten Gründen eine Ex-  
plosion, die das Haus völlig auseinander-  
drückte. Die Feuerwehr hat bisher einen  
Schwerverletzten aus den Trümmern des Hau-  
ses geborgen, der kaum verständliche Worte vor  
sich hinlallte. Aus einigen Wortstücken glaubt  
man entnehmen zu können, daß noch zwei  
weitere Personen unter den Trümmern  
begraben liegen.

Das Dunkel über die Ursache der Explosion  
in dem Einfamilienhaus in Le Bésinet bei  
Paris ist bis heute noch nicht erhellt. Die ge-  
borgene schwerverletzte Person, die aus den  
Trümmern des Hauses hervorgezogen wurde,  
ist die Besitzerin des Hauses. Sie ist

inzwischen gestorben. Allem Anschein nach hat  
sie die Explosion selbst verursacht. Man hat  
nämlich an der Stelle, wo sie lag, eine Streich-  
holzschachtel gefunden und außerdem festgestellt,  
daß vier Koffer mit Wäsche und Be-  
kleidungsstücken mit Benzin ge-  
tränkt waren. Wahrscheinlich wollte die Frau  
ihre Haus anzünden, um in den Besitz der Ver-  
sicherungssumme von 1,3 Millionen Franken zu  
kommen. Bemerkungen, die sie vor ihrem Tode  
über Mörder gemacht hat, scheinen frei er-  
funden zu sein. Nachbarn geben an, daß die  
Frau ihnen Drohbriebe gezeigt habe. Man  
glaubt jedoch, daß sie diese selbst verfaßt hat.  
Eine graphologische Untersuchung der Briefe  
wird noch durchgeführt werden. Auffällig ist  
noch, daß die Hausbesitzerin ihre Hausangehörte  
kurz vor der Explosion mit einem  
Auftrag fortgeschickt hatte.

...

Aber um bei der Sache zu bleiben. Diese  
Paar gehörte zu jenen Außerwählten, die sich  
soeben anfühlte, und die — der Weltrevolution  
sei es gelaugt — durchaus nicht alle im Sinne  
Stalins handelten, sondern im Sinne der Bon-  
zen, zu denen sie in die Schule gingen. Das  
proletarische Programm war ihnen  
sicherlich leichtgünstig, und das Wohl-  
leben in den Intourist-Hotels gefiel ihnen be-  
sonderlich, nachdem sie sich einmal daran gewöhnt hat-  
ten, Wiener Schnitzel mit Messer und Gabel zu  
essen. Kurzum, die Mission der Send-  
boten weitete sich flüchtig, und es blieb  
nichts anderes übrig, als jene Treulosen und  
Unbelehrbaren als abschreckendes Beispiel nach  
Sibirien zu verbannen, auf daß sie dort der  
zehn Weltrevolutionsgebote besser teilhaftig  
würden. So hat auch der Kommunismus seine  
Sorgen...

(Fortsetzung folgt.)



## 2. Verhandlungstag im Bankjudenskandal

# Südische Nasgeier werden entlarvt

Hebräisches Geschäftsgebaren — Juden unter sich — Die Börsenmoral des vergangenen Systems

Karlstr. 5, 5. Juli. (Eig. Meldg.) Einige Stunden Juddren in diesem Skandalprozeß vor der Dritten Großen Straßkammer wäre für jeden Philoſemiten das beste Heilmittel;

er verstände plötzlich unsere Abneigung und unsere Feindschaft gegen diese

Gasardeute der Wirtschaft und Blutsauger der Völker.

Da sitzen die beiden Juden: klein, wohlgenährt, elegant zudem und verteiligen sich mit Raffinement, Frechheit oder Sentimentalität — wie es ihnen gerade in den Kram paßt; sie wissen von nichts und lächeln doch unerträglich süffisant, wenn einer der Jungen Wangel an „wirtschaftlicher Bildung“ erkennen läßt — um gleich wieder Hufe zu mimen, bedauernd mit einem „Ja mal“ die Äpfel zu zucken.

Sie verraten

die typische Haltung des Talmudjuden,

der seinen Ehrbegriff kennt, dessen Grundzug die Gewinnsucht ist, die jeden Gedanken und jede Tat bestimmt; dem es auf den Endzweck ankommt, ob Schaden oder Nutzen — antwortet — mit welchen Mitteln er zu seinem Erfolg kommt, dafür hat er überhaupt kein Organ.

Wie schon berichtet, haben die beiden Juden mehrere hunderttausend ihnen zu treuen Jüden überlassene Gelder verpfändet, verpfändet und verkauft — zum Nutzen der Bank — um die Kunden selbst zu unterrichten. Dieses Vorgehen nun wird zum Verbrechen, das die Bedingungen für eine Zuchtausstellung erfüllt, wenn der Bankier gleichzeitig mit Unterbilanz oder Überschuldung arbeitet. Deshalb galt die Verhandlung des gestrigen Tages der Prüfung der Frage:

Unterbilanz, Überschuldung oder nicht? während heute die

Veräußerung der fremden Depoſiten

Gegenstand der Verhandlung ist. Wie der Sachverständige — Zeuge Steinmann, Bankprofurist bei der Kreditbank in Berlin, ausführte, hatte er im Auftrage seiner Bank den Status der Herrmann-Bank zu prüfen und eine erhebliche Unterbilanz festgestellt. Angekl.: Dabei sind aber die auswärts angelegten (lies: verschobenen) Gelder von Neubork usw. nicht eingerechnet?

Vorl.: Warum haben die diese Beträge denn nicht gebucht?

Angekl.: Radn und ich sind darauf ausgegangen, erzielte Gewinne zu

— sagen wir zu verdecken (lies: verschleiern), um Steuer zu sparen! Vorl.: Wo sind die Unterlagen für diese Gelder? — Herr Sachverständiger, gab es denn früher keine Treuhänder für die Wirtschaft?

Sachverständiger: Nein!

Heute wäre das alles unmöglich!

Nach der Meinung des Sachverständigen Kette, Bankprofurist in Karlsruhe, der schließlich, daß die Bilanzierung der Reichsbank gegenüber bis 1925 unrichtigen und zum Teil ganz wahnhaften Aufzeichnungen vorgenommen wurden, war die Herrmann-Bank schon Ende 1931 zahlungsunfähig.

Das Bankhaus Herrmann & Cie. hatte so bei seinem Zusammenbruch eine

Schuldenmasse von nahezu einer Million Reichsmark

der leblich Aktiva in Höhe von etwa 100 000 Mark gegenüberstehen. Die Konkursquote beträgt also ganze 10 v. H.!

Und trotzdem war bei Revisionen „alles in Ordnung“. Die Sache wird sofort klar, wenn man weiß, daß der Depotprüfer, der diese merkwürdigen Akte lieferte, Felix Sontheimer heißt und

gleichfalls ein Kind Israels ist.

Bei diesen Attentierungen alina es so vor sich: S. kam, kontrollierte und — o mal, — es fehlen Depoſiten! Na, die hat der David oder der Salu verpfändet, damit Rebbach reinkommt. Was tun? Ein Jude weiß sich immer zu helfen: man kreiert ein Billett an das betreffende Bankinstitut: „Wir benötigen die bei Ihnen (selbstverständlich widerrechtlich...) lombardierten Papiere zu Pfandzwecken.“ — und dann stellte der gute Sontheimer die „Anwesenheit“ der Papiere fest, bestätigte das, worauf die Papiere wieder zurückgeschickt werden konnten. — Kommentar überflüssig!

An dieser Schlinge hat sich jedoch auch der alte schlaue Fuchs David Radn gefangen, der mit seinem Teilhaber zur Erlangung eines Darlehens von der Reichsbank

fremde Hypothekenspandbriefe ohne Ermächtigung bei der Reichsbank lombardierte; dabei wußte er, daß es die gleichen Papiere waren, die u. a. wenige Tage vorher auf „Verkaufsausschlag“ der Sontheimer von der Reichsbank hatten zurückgefordert werden müssen.

Harris: Ich hab' mich für Berechtigung gehalten. Ich habe in tatsächlicher Verbindung nichts daran zu bemängeln! Und daß ich meinen Kunden darüber kein Geschreiben ab — nu, so macht das jede Bank.

Der Sachverständige verbittet sich diese Ver

leidlama der deutschen Kreditinstitute: Da hört sich doch alles auf! Ich bin 35 Jahre im Rache tätig, ich weiß, das macht keine anständige Bank!

Sachverständiger: Das geht nicht, daß ein Bankier auch bei einem Debet-Konto Papiere verkauft, spekuliert, ohne Wissen des Anhabers — und daß er diese Entnahme noch nicht einmal aufschreibt.

Der Jude: „Ich hab's einfach vergessen gehabt. (Wagt die Hand auf die Brust.) Ich verach' ja so viel — es geht so viel durch meinen Kopf...“

Sachverständiger: Gut, wenn Sie das vergessen haben, und wenn wir Ihnen auch unterstellen, daß Sie sogar mit Einverständnis des Anhabers anachlich die Papiere verkaufen — wie kommt es dann, daß erkannt an ihn weiter die Dividenden bezahlt wurden, daß er weiters kein Geschreiben erhielt und drittens ihm Zinsen bezahlt wurden?

Der Jude:

„Es handelt sich um ein Versehen...“

Wie wenn sich er, ein solch verführter Kaufmann, ein geöffneter Bankier, der mit allen Kunden arbeitet, einmal „versehen“ wurde!

Und was haben die beiden „Kaufleute“ mit diesen Geldern: den Hunderttausenden fremder Depoſiten, den ursprünglichen Kapitaleinzahler, gemacht — und mit den Hunderttausenden an

Wie hat man spekuliert?

Wie schon erwähnt, spielt das Konto „Eigene“, auf das sich Salu Harris zu seiner Entlastung immer wieder beruft, eine bedeutende und dunkle Rolle bei den Transaktionen und der Bilanzauflösung der Herrmann-Bank. Salu behauptet, er habe mit diesem Konto, das bei dem Zusammenbruch mit einem Verlust von rund 200 000 RM. abschloß, nichts zu tun, und es könne daher nicht auf die Soll-Seite seiner Bank geschrieben werden. Das Konto gehöre vielmehr dem ausländischen Kunden A. D. Huber.

Huber betrieb während des Krieges eine Großschlachtereier in Chicago und lieferte über Skandinavien sein Fleisch nach Deutschland, wobei er

Geld in rauen Mengen

machte. Mit diesen Geldern erschien er nach dem Kriege in Deutschland, wurde

Ministerialrat bei der damaligen Reichsregierung,

kam dann nach Baden-Baden, wo er bald innige Beziehungen zu Herrmann, dem früheren Gründer und Besitzer des Bankhauses, pflegte. Während der Inflation verhandelte es beide, ihre Kriegsgewinne — gute amerikanischen Dollars — auf den Rat des Harris „richtig“ in Wertpapieren anzulegen, während die anderen Dummheit ihr Geld verloren, ohne zu wissen wie. Nach der Inflation

verteilten sie brüderlich die fette Beute, wobei Huber naturgemäß etliche Hunderttausend an die Juden verlor. Er legte seine Pa-

## Schriesheimer Nachrichten

Die Turn- und Sportgemeinde Schriesheim hatte am Sonntag, 30. Juni, mit dem Turnverein Neckarhausen den Mannschärfkampf im Gerätturnen. Hierbei ging wieder die Turn- und Sportgemeinde Schriesheim mit 65 1/2 P. als Siegerin hervor. Die vier Besten wurden mit dem schlichten Eidenschaftsauszeichnung und zwar: Mohr Hermann mit 70 1/2 Punkten, Vogt Fritz mit 69 1/2 Punkten, Hartmann Ludwig mit 67 1/2 Punkten; alle von dem als Sieger hervorgegangenen Verein, und Frei Peter mit 65 1/2 Punkten vom Turnverein Neckarhausen. Bei dem Kampf wurden sehr gute Leistungen erzielt.

Die Turnerinnen-Abteilung vom Turnverein Neckarhausen hat sehr schöne Übungen beim Barrenturnen gezeigt und auch die von derselben ausgeführten Reulenübungen fanden reichen Beifall.

Die Athleten-Abteilung zeigte sich mit guten Leistungen beim Stemmern. Wegen vorgeschrittener Zeit konnte der angesagte Boxkampf nicht mehr ausgeführt werden.

Zu allem kann gesagt werden, daß die Turn- und Sportgemeinde Schriesheim ein sehr gutes Programm geboten hat, das die Zuschauer bis auf äußerste Befriedigung. Die Schriesheimer Feuerwehrkapelle verschönte den so gut verlaufenen Abend mit Musikvorträgen und flotten Märschen.

Adam Dauts letzter Gang. Am Sonntag, 30. Juni, wurde ein treuer Anhänger unserer Bewegung unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. 31 Jahre diente Adam Daut als Maschinist im Sanatorium Stammberg in Schriesheim. Der große Zeichnung zeugte von seiner Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten und Kameraden in Schriesheim. Der Kriegerverein, der Gesangverein Eintracht, die Reichsversicherungsanstalt, die Belegschaft des Sanatoriums Stammberg sowie der Leiter der Anstalt Sanitätsrat Dr. Habe legten am Grabe des Verstorbenen Kränze nieder.

Blumenschau. Der Verkehrsverein Schriesheim nahm eine Blumenschau der Vorgärten, Ballone und Fenster vor. Erfreulich war, festzustellen, daß der Anregung des Verkehrsvereins, die Häuser mit einem sommerlichen Blumenfleur zu schmücken, eifrig Folge geleistet worden war. Auch Rathaus und Kreisaltersheim prangten in einzigartig schönem Blumenkleid. Besonders erfreulich, da es sich um öffentliche Gebäude handelt, die solcherart der gesamten Bevölkerung ein Musterbild geben. Die erfolgreichsten Blumenfreunde werden am Sonntag, 7. Juli, mit Preisen bedacht, die vormittags 11 Uhr im Rathaus abzuholen sind.

## Baden

### Pferderennen in Heddesheim

Nach einigen Jahren Unterbrechung findet am Sonntag, 7. Juli, in Heddesheim wieder ein Pferderennen statt. Die Veranstalter sind die SS-Reiterstandarte 13 und der Pferdezuchtverein Heddesheim. Das Rennen steht unter der Schirmherrschaft des Innenministers Pflaumer und der Gemeinde Heddesheim. Neben dem Wanderpreis der badischen Staatsregierung winken den Siegern wertvolle Ehrenpreise. Ueber 30 solcher Ehrenpreise wurden gestiftet. Die Stifter sind: Badische Staatsregierung, Gemeinde Heddesheim, Kreis Mannheim, die Kreisbauernführer Treiber-Planstadt und Weicholz-Weinheim, Ortsbauernschaft Heddesheim, Straßensheim-Windensheim, die Warm- und Kaltblut-Zuchtgenossenschaft, Mollereigenossenschaft Heddesheim und verschiedene Vereine und Privatpersonen.

Im ganzen werden 8 Rennen gelaufen. Je ein Trabfahren für Kaltblut und Oldenburger Schlag, 1 Trabreiten für Oldenburger Zuchtstuten, 2 Flachrennen für SS- und SS-Dienstpferde sowie 2 Hürdenrennen. Bei je einem Flach- und Hürden-Rennen sind Vollblutpferde zugelassen. Ein Jugendtrabreiten für SS- und SS-Reiterjugend und nur für Pferde, die in der Landwirtschaft gehen. Außer diesen 8 Rennen wird es noch als Radrennen verschiedene Einlagen geben, wie: Schrittreiten, Radelreiten, Warmreiten, Schrittreiten, Gruppe zu Pferd und Pyramiden.

Wie man also sieht, ein schönes und sicherlich auch interessantes Programm. Ein Besuch des Heddesheimer Rennens am Sonntag lohnt sich sicherlich. Die Zug- und Omnibusverbindungen sind nach allen Richtungen reichlich und pfeifend gelegt. Da die Rennen in Heddesheim und Sandhofen nicht mehr stattfinden, hat Heddesheim die Tradition hierfür mit übernommen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei bemerkt: Wenn es in der Ausschreibung heißt, „das Rennen ist nicht öffentlich“, so gilt das nur im Sinne der Rennordnung für die Teilnehmer und selbstverständlich nicht für die Besucher.

### Kind überfahren

Weinheim, 5. Juli. Am 3. d. Mts., gegen 18.45 Uhr, lief in der Grundelbachstraße bei der Wirtshaus „Zur Eiche“, hier, der 4 Jahre alte Herbert Pfäffler, wohnhaft am Schloßberg 17, hier, in einen Personentransportwagen. Er wurde in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf verschied.

## Heffen

### Bazar der NS-Frauensschaft

Wienheim, 5. Juli. Der große Bazar der NS-Frauensschaft Wienheim für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ findet Sonntag, 7. Juli in den Sälen des Gasthauses „Freischütz“ statt. Es ist dazu folgendes Programm aufgestellt: Ab 3 Uhr nachmittags Wirtschaftsbetrieb mit Kaffee, Kuchen, Eis, Bier, Wein, belegte Brötchen — als Erfrischungen — dazu musikalische Vorträge der Kapelle Schwarz-Weiß, Reigenaufführungen, Kinderbelustigungen (Ballwerfen, Angelbude, Sacklaufen usw.) — als Unterhaltungsstück —; ab 8 Uhr abends: Großes musikalisches Konzert der Kapelle Schwarz-Weiß, gefolgt von Vorträgen, Geigenmusik, schöne Reigenzüge, Erfrischungen wie mittags; um 11 Uhr abends: Beginn der Verlosung; anschließend Tanz. Von 8 Uhr abends ab haben Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt! Der Nachmittag ist für alle großen und kleinen Kinder. Parole am Sonntag, 7. Juli: Alle Volksgenossen und -genossinnen von Nah und Fern nach Wienheim in den Bazar im „Freischütz“.

### Eine Frontkämpfer-Siedlung in Mainz

Mainz, 5. Juli. Am Fort Stahlberg wurde in Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen der erste Spatenstich zu einer Frontkämpfer-Siedlung vollzogen. Diese Siedlung, die 10 Wohnhäuser umfassen soll und größtenteils für Kriegsverwundete und Kriegerhinterbliebene bestimmt ist, soll bis zum Herbst fertiggestellt sein. Auch an anderen Orten plant die Bezirksleitung der NS-Kriegsopferversorgung verschiedene größere Siedlungen. — Bei der Feier dankte der Führer der NSKK Mainz, Steinbock, der Stadt für die tatkräftige Unterstützung des Siedlungsplanes. Den ersten Spatenstich leitete Oberbürgermeister Dr. Barth Mainz. Der feierliche Akt fand in einem „Sieg Heil“ auf den Führer aus.

### Todesopferung aus dem Elzug

Bad Kreuznach, 5. Juli. Eine 55-jährige Frau aus Niehausen hatte in Bad Kreuznach irrtümlicherweise einen Elzug bestiegen. Als sie bemerkte, daß der Zug auf einzelnen Stationen durchfuhr, sprang sie einfach aus dem dahindraufenden Elzug und schlug auf der Böschung auf. Ein Radfahrer hatte den Vorfall bemerkt und alarmierte sofort verdächtige in der Nähe beschäftigte Weinbergsarbeiter, die sich um die Verunfallte bemühten. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

# Besucht das Pferderennen in Heddesheim

am 7. Juli 1935, nachmittags 2 Uhr

1. Platz Mk. 1.-, 2. Platz 50 Pfennig  
Parkplatz für Autos, Motorräder und Fahrräder

28818X





### „Gemeinnut vor Eigennut“

Ist der Zeitgeist für jedes nationalsozialistische Handeln. Wir wollen ihn daher auch bei der Freistellungsverordnung zum

#### „Erholungswert des deutschen Volkes“

stets vor Augen haben und unsere Entschlüsse danach ausrichten. Jeder Volksgenosse wird dann dem Freistellungsverordner, der ihn wegen des Erholungswertes besucht, aufgeschlossen entgegenkommen und gerne sein Opfer bringen. Man werde sich nur rechtzeitig darüber schlüssig, ob es ein Mann, eine Frau oder ein Kind sein soll, dem man seine Gastfreundschaft gewähren will.

Da auch alle NSD-Dienststellen jederzeit Zeichnungen von Freistellungsplänen entgegennehmen, können kurz gefasste Entschlüsse sofort bei der zuständigen Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt ihren Niederschlag finden.

#### Die Auslese beginnt

50 000 Weistampfleiter untersuchen die Berufsamtprüfungsberichte

Die Ergebnisse des Reichsberufswettbewerbs sollen nunmehr auch wissenschaftlich untersucht werden, um aus ihnen Lehren für die weitere Arbeit an der wertvollen Jugend zu gewinnen. Diese wissenschaftliche Arbeit wird zurzeit auf Veranlassung des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront in Angriff genommen. In diesen Tagen ist an über 50 000 Weistampfleiter das Material zur Erforschung der Ergebnisse der einzelnen Berufe herausgegeben. Es werden zahlreiche Einzelfragen gestellt. So sollen z. B. nach vorgezeichneten Fragen die Gründe des Versagens, aber auch die Gründe für gute Arbeiten ermittelt werden. Dabei wird u. a. erörtert, ob ungenügende betrieblich-handwerkliche Schulung, fehlerhafte Handwerkslehre oder Ungleichzeitigkeit oder fehlende Berufsliebe vorliegt, aber auch ob gute Schulung im Betriebe, guter Berufsschulunterricht usw. festgestellt wurden. Von besonderem politischen Wert werden die Feststellungen bezüglich der weltanschaulichen Haltung der Jugend und ihres Verständnisses für Blut, Boden und Rasse sowie darüber sein, ob die Betreffenden in nationalsozialistischen Gliederungen oder von Hause aus nationalsozialistisch erzogen wurden. Schwache Einzelergebnisse kollektiver Berufsausbildung werden besonders aufgeführt, um mit anderen Fällen gegen die Lehrlingszählerei und Ausbeutung vorgehen zu können. Aus der Gesamtschau aller im Reichsberufswettbewerb abgegebenen Arbeiten sollen 200 000 beispielhafte aus 800 000 ausgearbeitet werden. Man wird bei der Aktion nach den Grundlagen der Volkserziehung verfahren.

#### Möbelwagen rollen

am „Platz des 30. Januar“

Wenn in diesen Tagen wieder zahlreiche Möbelwagen durch die Straßen rollen, dann handelt es sich nicht nur um Umzüge innerhalb des Stadtgebietes von bereits bestehenden Wohnungen zu anderen, sondern es sind auch wieder in großer Zahl Neubaugewerke fertiggestellt worden. Darunter fällt auch der Wohnblock der an Stelle der früheren Mannheimer Summi-, Guttapet- und Möbelwerkstatt zwischen der Schwefinger Straße und der Rheinhauser Straße erstellt wurde. Der erste Bauabschnitt, der sieben Häuser umfasste, war bereits am 1. April bezugsfertig, während der aus neun Häusern bestehende Bauabschnitt nunmehr am 1. Juli zum Einzug zur Verfügung gestellt werden konnte. Insgesamt wurden 155 Wohnungen, sowie einige Läden geschaffen. Die Häuser enthalten vorwiegend 2- und 2½-Zimmerwohnungen, vereinzelt auch 3-Zimmerwohnungen und sind mit Bädern ausgerüstet, wie überhaupt auf moderne Ausgestaltung Wert gelegt wurde.

Wesentlich für diese Neugestaltung ist die gezielte Ausleuchtung, denn zwischen den Häusern der beiden Bauabschnitte wurde der „Platz des 30. Januar“ angelegt, der eine schöne Grünfläche mit Blumeninseln bildet. Zahlreiche Bänke, die noch im Entstehen begriffen sind, werden später zum Verweilen einladen. Es steht jedenfalls fest, daß das Gesicht der Schwefingerstadt eine günstige Veränderung erfahren hat, und wenn erst das Rathaus, das in dem noch stehenden Gebäude der früheren Fabrik eingerichtet wird, seine Ausgestaltung erfahren hat, wird der Anblick erst vollkommen und zu erheben sein, wieviel durch die Erstellung von Häusern an Stelle der alten Fabrikgebäude gewonnen wurde.

## Steuerehre und Standesehre

In der Fachpresse der Steuerbeamten ist seit längerer Zeit eine Ausdrucksweise über zweifelhafte Maßnahmen zur Hebung der Steuermoral im Gange. So sehr dabei anerkannt wird, daß die Erziehung zu einer besseren Steuermoral seit der Machtergreifung ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat — was zum Teil auch auf die Steigerung des Steueraufkommens günstig eingewirkt hat —, so sehr wird die Notwendigkeit betont, durch positive Maßnahmen den Steuerzahler, der heute noch böswillig seinen Pflichten gegen die Volksgemeinschaft nicht nachkommt, zu treiben und ihn zur Erfüllung seiner Steuerpflichten zu zwingen. Im Vordergrund stehen dabei die beiden Vorschläge, die Steuerhaftung Dritter zu erweitern und eine Vorschrift zu erlassen, wonach das Finanzamt in bestimmten Fällen verurteilt sein soll, gegen böswillige

Steuerzahler die Schließung des Geschäftszweigs zu veranlassen oder selbst anzuordnen. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, die Einzelheiten der Begründung für die Notwendigkeit derartiger einschneidender Maßnahmen darzulegen und sie auf ihre Berechtigung hin zu untersuchen. Da die Vorschläge von den Steuerbeamten kommen, die wohl am besten die einschlägigen Verhältnisse und die unbefriedigende Rechtslage kennen und zu beurteilen vermögen, kann man aber wohl unterstellen, daß eine Erweiterung der Befugnisse der Finanzämter erwünscht und notwendig ist.

In dem Streit der Meinungen über die beste Lösung machte Regierungsrat Dr. Rüd. Oberhausen, in der vom Hauptamt für Beamte der Reichsleitung der NSDAP herausgegebenen Fachzeitschrift „Steuerwart“ (Nr. 11/1935) einen ganz neuen Vorschlag. Er weist zu-

nächst auf die Gefahr hin, die eine Geschäftsschließung durch das Finanzamt oder ein Verwaltungsgericht in der öffentlichen Meinung hervorrufen kann, wenn der böswillige Steuerzahler durch die Geschäftsschließung mit seiner Familie der öffentlichen Wohlfahrt oder der Wirtschaftlichkeit von Verwandten zur Last fallen würde. Dieser Einwand ist beachtlich, solange die allgemeine Einschätzung des böswilligen Steuerzahlers im Volke noch nicht soweit geht, ihn als Steuerschurken oder Steuerverweigerer moralisch so zu brandmarken, daß er allgemein als außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft lebend angesehen und behandelt wird. Es kann zwar angenommen werden, daß dies in absehbarer Zeit so sein wird, heute aber ist es noch nicht so, und dem gilt es natürlich Rechnung zu tragen. Dr. Rüd. schlägt deshalb vor, die Berufsstände an der Steuerhaftung zu beteiligen und sie zu ermächtigen, durch ihr eigenes Ehrenstreben das standeswidrige Verhalten von Berufsgenossen zu ahnden.

Alle Berufsstände — Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Schriftleiter, Bauern, Handwerker usw. — haben ein solches Ehrenstreben, durch das ein standeswidriges Verhalten mit Ehrenstrafen von verschiedener Schwere mißbilligt oder geahndet werden kann. Die Strafen sind durchweg Verwarnung, Verweis und Ausschluss aus dem Berufe. Während Verwarnung, Verweis und Geldstrafe den Erziehungszweck verfolgen, das Mißtalend zu künftig standeswürdigem Verhalten anzuhalten, werden durch die Entziehung der Berufstätigkeit — z. B. bei den Schriftleitern durch Streichung in der Berufsliste, bei den Handwerkern durch Aberkennung des Meisterstitels, bei den Bauern durch Aberkennung der Bauernfähigkeit — Berufsunwürdigkeit wegen ihrer in der Vergangenheit liegenden Verhältnisse endgültig aus dem Berufsstand ausgeschlossen.

Da der Strafsanktion durchweg ganz allgemein in den Berufsordnungen unter dem Begriff des „ehrwidrigen Verhaltens“ fällt, so würde es genügen, wenn die Berufsstände auch die böswillige Steuerzahlung oder vorsätzliche Steuerhinterziehung als Merkmal „ehrwidrigen Verhaltens“ bezeichnen, um den unverbesserlichen Steuerdrückeberger an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen.

Auf diese wirksame Weise werden die Berufsstände und Ehrengerichte in bedeutungsvoller Erziehungsarbeit alle Volksgenossen allmählich zu ehrlichen und pünktlichen Steuerzahlern heranzubilden können.

Das Verfahren wäre sehr einfach. Es würde vorerst wohl genügen, daß der künftige Steuerzahler, der in der Liste der künftigen Steuerzahler aufgenommen werden mußte, auf Verlangen der Ehrengerichte die Steuerbehörden vom Steuergeheimnis entbindet. Weigert er sich dessen — weil er ein schlechtes Gewissen hat —, so werden die Ehrengerichte daraus zu seinem Nachteil ihre Schlüsse ziehen, ihn bestrafen und bei wiederholtem Erscheinen auf der Liste der künftigen Steuerzahler ihm die weitere Ausübung des Berufs untersagen. Die Ehrengerichte werden sich der neuen Aufgabe, die Steuerehre ihres Standes zu wahren und die Berufsgenossen zu pünktlichen Steuerzahlern zu erziehen, gewiß mit dem ganzen Ernst widmen, den das letzte Ziel, „die Kraft des Staates zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken“, erfordert.

Es wäre erwünscht, wenn das Problem der Verbindung der Steuerehre mit der Standesehre in den Berufsständen einmal erörtert und zur Ausdrucks gebracht würde, um die Meinung der Mitglieder darüber zu klären.

Neue Freischießung für Hühnerzucht. Nachdem die Eierpreise vier Monate hindurch unverändert den niedrigen Stand des Jahres gehalten haben, steht nunmehr nach Beendigung der Eierflutperiode die alljährlich saisonbedingte Angleichung an die Winterpreise ein. Demgemäß sind bei der soeben erfolgten Freischießung die Erzeugerpreise für Hühnerzucht sowie die Großhandelsübernahmepreise für Hühnerzucht mit Wirkung vom 4. Juli 1935 ab um durchschnittlich einen halben Pfennig je Stück höher notiert worden. Nach Klärung seiner Bestände dürfte auch der Kleinhandel dieser Angleichung folgen.

Neuregelung der Personenbeförderung durch die Reichspost. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat folgende Anordnung an die Generalinspektoren der Reichspost erlassen: „Die Deutsche Reichspost ist berechtigt, bis zum 31. März 1937 im Linienverkehr auch Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als acht Sitzplätzen einschließlich Fahrer insoweit zu verwenden, als sie bei Antritt des Personenbeförderungsgeschäftes im Linienverkehr eingesetzt waren. Nach dem 31. März 1937 darf die Deutsche Reichspost im Linienverkehr nur noch Kraftomnibusse verwenden.“



Stählerne Romantik im Mannheimer Hafengebiet

In tiefen Weiten schwebt kostbares Gut durch luftige Höhen

Aufnahme: Willy Glaser

HB-Bildstock

## Leistungswille des Handwerks

Deutsche Schneider, Schuhmacher und Hutmacher stellen aus

Auf Anregung und unter der Führung des Reichsverbandes des deutschen Schneiderhandwerks findet in den Tagen vom 31. August bis 8. September in Berlin eine großangelegte Gemeinschaftsausstellung der deutschen Schneider, Schuhmacher, Hutmacher und anderer Bekleidungsindustrien aus dem ganzen Reich statt. In einer Kultur- und Leistungsschau werden diese Bekleidungsindustrien Auschnitte ihres schöpferischen Könnens geben, darüber hinaus aber die wirtschaftliche Bedeutung der handwerklichen Bekleidungsgruppen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft veranschaulichen und ihr Verhältnis zu den vorgelagerten Wirtschaftszweigen, Industrie und Handel aufzeigen.

Die Ausstellung des Bekleidungshandwerks steht im Zeichen des Leistungswillens und der Gemeinschaftsarbeit, der Kampfs- und Schicksalsverbundenheit, steht im Zeichen freundschaftlicher Kameradschaft, der Qualitätsarbeit, des Meisterstolzes und der Meisterethik. Die Bekleidungsindustriellen in dieser Leistungsschau bester Wertarbeit aller Welt ihre Größe und ihr Können zeigen. Sie wollen durch die Qualität der ausgestellten Arbeiten beweisen, daß das deutsche Handwerk im Zeichen des Leistungsprinzips bestehen kann, daß ihm ein guter Platz zukommt.

Die handwerklichen Bekleidungsgruppen wollen der Verbraucherschaft einmal wieder ihre Existenz vor Augen führen, wollen zeigen, daß sie

trotz der häufigen Kampfstellung gegen die toten Produkte der Maschine einen bedeutenden Faktor unseres wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens darstellen.

Das fundamentale Können, das im deutschen Handwerk lebende Schaffensdrang, die zum sinnfälligen Darstellenden treibende schöpferische Gestaltungskraft des Bekleidungshandwerks sollen in einer anschaulichen Qualitätschau Ausdruck finden.

Die Bekleidungsindustriellen wollen zeigen. Nicht durch Worte, sondern durch die Tat, durch die Leistung, durch die kulturbewusste Wertarbeit, durch die höchste kunstwertige Qualität.

Die Tat des Bekleidungsindustriellen soll werden für einen quantitativen und qualitativen bedeutenden Wirtschaftszweig innerhalb des deutschen Gesamthandwerks. Sie soll den unumstößlichen Beweis erbringen, daß die deutschen Schneider, Schuh- und Hutmachermeister in der Tat eine Leistungsgemeinschaft sind, deren Sein oder Nichtsein keineswegs gleichgültig, unbedeutend oder unwesentlich ist.

# Mercedes

# Fußsglück



DER ORTHOPÄDISCHE SCHUH  
EIN GLÜCK FÜR DIE FÜSSE

Für jeden Fuß auf dieser Welt,  
ist stets Mercedes eingestellt.

Mercedes

Schuhhaus Wanger, Mannheim, R 1, 7



## Daten für den 6. Juli 1935

- 1415 Johann Bus wird in Konstanz als Kasper  
verbraucht (geb. wahrscheinlich 1369).  
1535 geb. der Großkantor, Staatsmann und  
Humanist Sir Thomas More (Merus), in  
London enthaftet (geb. 1478).  
1808 geb. der Historiker Johann Gustav Droysen  
in Treptow (geb. 1804).  
1832 geb. Ferdinand Maximilian in Schön-  
brunn, Kaiser von Mexiko (1867 in Quer-  
taro erschossen).  
1853 geb. der Dichter Max von Gruber in  
Wien (geb. 1827).  
1887 geb. der Dichter Walter Hasencamp in  
Eisenach (gest. 1917 im Kampf um Oeser).

Sonnenaufgang 4.10 Uhr, Sonnenuntergang  
20.48 Uhr. — Mondaufgang 10.24 Uhr, Mond-  
untergang 22.36 Uhr. Mond in Erdferne.

**52jähriges Ehejubiläum.** Das Fest der silber-  
nen Hochzeit feiert heute Subdirektor Heinrich  
Lichtenberger mit seiner Frau Margarete  
geb. Lauer, Oberer Luisenpark 20. Subdirektor  
Lichtenberger, der als „General“ in weitesten  
Kreisen bekannt ist, war in diesem Fasching  
„Prinzenvater“.

**52jähriges Arbeitsjubiläum.** Der Volksga-  
nister Anton Haack, Stahlformer bei der  
Firma Stahlwerk Mannheim AG, Mannheim-  
Neubau, feierte am 30. Juni sein 52jähriges  
Arbeitsjubiläum. Haack arbeitet jetzt 40 Jahre  
in seinem Beruf und wird von seiner Firma  
als erfahrener Facharbeiter sowie  
von seinen Mitarbeitern als guter Arbeits-  
kamerad geschätzt.

**60. Geburtstag.** Am heutigen Tage vollendet  
der Oberwachmeister der Schutzpolizei, Pa-  
ul Ludwig Böttch, sein 60. Lebensjahr und  
scheidet nach 43jähriger treuer Pflichterfüllung  
aus dem Staatspolizeidienst. Der Jubilar wid-  
mete seine ganze Lebensarbeit seit dem Jahre  
1893 als fests aufrechter deutscher Mann sein  
Vaterland. Oberwachmeister Böttch ist  
Mitglied der NSDAP. Er ist über 35 Jahre  
seiner Dienstzeit im Mannheimer Polizeidienst  
tätig und führte bis zum heutigen Tage das  
Polizei-Revier Redarstadt-West. Wir gratu-  
lieren!

## Große Strafkammer Mannheim

### Zuhälter auf der Anklagebank

Vorsitz: Landgerichtsdirektor Nibel.  
Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schmitt.  
Wegen zweier Verbrechen der Zuhälterei  
unter Annahme mildernden Umstände wurde  
gestern vor der Großen Strafkammer des  
Landgerichts Mannheim der erst 22 Jahre alte  
ledige Georg M. aus Mannheim zu einer  
Gefängnisstrafe von neun Mona-  
ten, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft  
verurteilt.  
M., der aus ordentlichem Hause kammt,  
konnte absolut nicht geltend machen — wie das  
in solchen Fällen öfter geschieht — daß er auf  
die Unterbringung einer Frau angewiesen ge-  
wesen wäre. Er war wohl ohne Arbeit ge-  
wesen, erhielt aber im elterlichen Hause Ver-  
pfllegung und Wohnung, außerdem vom Vater  
ein regelmäßiges Taschengeld.  
Wie das nun eben vorkommt, M. lernte im  
Jahre 1933 in einer Wirtschaft eine Dame ken-  
nen, die Moutine genug besaß, M. — trotz eines  
14jährigen Altersunterschiedes — für sich zu  
interessieren und schließlich. Erst ein Viertel-  
jahr später habe er gemerkt, daß die Frau nicht  
von ihrer Hände Arbeit allein lebe (sie hat  
noch ein bißchen neugierig), sondern einen aus-  
sergewöhnlichen Lebensverdienst habe, was ihn aber  
nicht bewegen konnte, die Beziehungen abzu-  
brechen. Im Laufe der Bekanntschaft von ein-  
einhalb Jahren, bis September 1934, hat er  
verschiedene Zuwendungen von ihr erhalten,  
was von ihm auch nicht abgelehnt wurde.  
Anschließend daran machte er die Bekanntschaft  
der erst 22jährigen Lola, die ihn ebenfalls bis  
Februar 1935 finanziell unterstützte. Als er  
das Verhältnis löste, ließ sie ihn „hochgehen“,  
was vorher von ihr angekündigt worden war.  
Lola war zu der gestrigen Hauptverhandlung  
nicht erschienen, sie soll abgereist sein — viel-  
leicht in eine rentable Gegend. Wegen  
ihres Nichterscheinens erhielt sie allerdings eine  
Strafe von 20 RM zuzüglich.

M., der noch nicht vorbestraft ist,  
machte den Eindruck, als ob ihm die Sache  
etwas nahe ginge. Er betonte auch, daß er  
darauf bedacht sei, aus diesem Milieu heraus-  
zukommen.

Die Große Strafkammer glaubte, ihm mil-  
dernde Umstände zubilligen zu können und  
sprach die eingangs erwähnte Strafe gegen ihn  
aus. M. ist immerhin noch in einem jugend-  
lichen Alter, und so soll ihm der Weg zu einem  
Aufstieg nicht erschwert werden, was unwei-  
gerlich der Fall wäre, wenn er jetzt schon eine  
Zuchthausstrafe erhielt. Er kann jedoch be-  
stimmt damit rechnen, daß er in einem Wieder-  
holungsfall um das Zuchthaus nicht mehr  
herumkommen wird.

Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf  
ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, außer-  
dem Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Aberken-  
nung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die  
Dauer von drei Jahren.

**Nationaltheater.** Heute, Freitag im Natio-  
naltheater „Hilde und 4 PS“, ein Lustspiel  
von Kurt Zellnick, das im Rahmen des  
Sommerfestplans erscheint. Regie: Friedrich  
Höglin. Bühnenbild: Friedrich Höglin. In  
den Hauptrollen die Damen Willers, Vermin-  
Ziegler und Schrader und die Herren Schmie-  
del, Langbein und Friedrich Höglin. Be-  
ginn 20 Uhr. — Intendant Brandenburg in-  
szeniert Richard Wagners „Götterdäm-  
erung“, die am Sonntag, 7. Juli, im Na-  
tionaltheater gegeben wird. Die musikalische  
Leitung hat Generalmusikdirektor W. A. H., die  
Bühnenbilder sind nach Entwürfen von Hans  
Blanke gearbeitet. Technische Einrichtung:  
Hoffmann. — Am Mittwoch, 10. Juli, singt  
Elisabeth Friedrich von der Reichsoper Berlin  
als „Wald die Elsa in „Lohengrin“. Der Vor-  
verkauf beginnt am Montag, 8. Juli.

## Vom Mannheimer Bezirksrat

# Schwere Vergehen eines Systembürgermeisters

Dienststrafverfahren des Bezirksrats gegen den früheren Bürgermeister von Ladenburg — Sonstige Entscheidungen

In seiner gestrigen Sitzung hatte sich der Be-  
zirksrat, der unter dem Vorsitz von Landrat  
Besenbeck tagte, unter anderem mit einem  
Disziplinarverfahren gegen den ehe-  
maligen Bürgermeister Christian Koch  
in Ladenburg zu befassen. Dieses Verfa-  
hren zeigte wieder einmal deutlich,

wie leichtfertig und unverantwortlich in der  
Systemzeit mit öffentlichen Geldern gewirt-  
schaftet wurde.

Koch, der schon vor einiger Zeit wegen Del-  
ikte zur Untrene zu drei Monaten  
Gefängnis verurteilt, aber bald darauf  
amnestiert worden war, scheint eine „Grö-  
ßen“ gewesen zu sein, die am besten mit den  
treffenden Bezeichnungen „Geldhändler“  
und „Vandalen“ gekennzeichnet wer-  
den. Es wird ihm zur Last gelegt, in den Jah-  
ren 1927 bis 1929, in denen er wegen einer  
schweren Hauterkrankung verschiedene Kuren in  
Bad Rissingen und in Heidelberg mitmachen  
mußte, sich recht ansehnliche Beträge, die er an-  
gebotlich für seine Kuren brauchte, erschin-  
delt zu haben. Er verhandelt es ausgezeichnet,  
immer wieder neue Gelder zu bekommen, und  
mit den Zulagen und Beihilfen, die er durch  
unrichtige Angaben von der Versicherungsan-  
stalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte  
erhielt, führte er in den Kurorten ein flori-  
endes Leben, bewirtete seine Verwandten und  
unternahm sogar recht ausgedehnte  
Autotouren.

Koch, der früher in Lampertheim Rats-  
schreiber war und dann in Ladenburg  
Bürgermeister wurde, kam im Jahre 1922  
nach Ladenburg, wo er fast zehn Jahre als  
Bürgermeister tätig war. 1931 schied er, da er  
nicht mehr gewählt wurde, aus seinem Amte  
aus und bekam damals eine Abfindung in Höhe  
eines ganzen Jahresgehaltes. Außerdem be-  
zahlte ihm die Versicherung, bei der er nach  
dem Ausscheiden aus seinem Amt als freiwilli-  
ges Mitglied weiter verblieb, ein Ruhegehalt  
von 400 RM. 1926 erkrankte er an einer schwe-  
ren Hautkrankheit, die ihn zu mehreren Kuren  
zwang. Von der unterhaltsmäßig hohen Ab-  
rechnung, die er im ersten Jahre vorlegte, be-  
trug er etwa 60 Prozent. Im nächsten  
Jahre legte er ohne besondere Unterlagen die  
gleiche Abrechnung vor, obwohl die Aufstöße  
in dieser Zeit wesentlich länger waren. Dafür  
leistete er sich ein großzügiges Ausste-  
ren an den verschiedensten Orten, so daß seine  
Kuren schon mehr Vergnügungstreifen  
glichen.

Der Verstoß war selbst nicht erschienen, da  
er infolge seiner Krankheit nicht reisefähig ist.  
Sein Rechtsanwalt, der ihn vor dem Bezirks-  
rat vertritt, versuchte zunächst nachzuweisen,

daß für den Bezirksrat keine Möglichkeit be-  
stehe, gegen einen in den Ruhestand versetzten  
Beamten ein Disziplinarverfahren einzuleiten.  
Er bezeichnete die Handlungsweise des ehe-  
maligen Bürgermeisters lediglich als „un-  
korrektes Vorgehen“ und beantragte  
einen Freispruch des Beklagten.

Der Bezirksrat war jedoch an-  
derer Ansicht. Er verurteilte nach einachen-  
der Beratung den früheren Bürgermeister von  
Ladenburg zu

**Aberkennung des Ruchschalles und der  
Antisbezeichnung.**

außerdem noch zur Trauung der Kosten des  
Verfahrens. In der Beratung wurde be-  
tont, daß der Beklagte nicht nur leichtsinnig,  
sondern bewußt und unverantwortlich  
gehandelt habe, und daß das schwerwie-  
gende und besonders unehren-  
hafte Vergehen auch eine harte Bestim-  
mung erfordere.

## Das wilde Bauen muß aufhören

Außer dem Disziplinarverfahren hatte sich  
der Bezirksrat noch mit mehreren Bauge-  
schwerden und Verwaltungsstreit-  
sachen zu befassen. Ganz entschieden wurde  
wieder gegen einen Mann vorgegangen, der  
sich ohne baupolizeiliche Genehmigung auf  
einem Grundstück der Straßenbahnstraße in  
Rheinau ein Haus erstellte, das er im Laufe  
der Zeit, ebenfalls ohne Genehmigung, immer  
weiter ausbaute. Zuletzt hatte er sich einen  
Schuppen erstellt, den er an Stelle eines Rei-  
lers benötigte. Gegen die baupolizeiliche Ver-  
fügung, wonach der Schuppen zu beseitigen ist,  
legte er Beschwerde ein mit der Begründung,  
daß der Abbruch einen großen Verlust für ihn  
bedeute. Der Bezirksrat stellte sich aber auf  
den Standpunkt, daß dem wilden Bauen  
endlich ein energiegelbter Einhalt ge-  
boten werden muß und wies deshalb die  
Klage als völlig unbegründet  
zurück. — Ein Neubausbesitzer sollte laut  
baupolizeilicher Verfügung seine Einfriedi-  
gung ändern und der seines Nachbarn anlei-  
chen. Der Bezirksrat, der die dagegen einge-  
legte Beschwerde zu prüfen hatte, betonte, daß  
Doppelhäuser einbezüglich ausbauen  
müssen und der Raum deshalb zu ändern sei.  
Da eine stützende Einmauerung mit dem Nachbar  
zu erwarten ist, wurde der Fall zunächst ver-  
tastet. — Ein wilder Stiebler, der in der  
Redarauer Gegend ein Grundstück un-  
zulässig überbaut hatte, ließ sich von der Un-  
haltbarkeit dieses Aufbaues überzeugen und  
sah seine Beschwerde rechtzeitig zurück. — Das

Gesuch des Vereins deutscher Oel-  
fabriken um bau- und gewerdepolizeiliche  
Genehmigung zum Ausbau einer Rinnfabrik  
wurde genehmigt.

Der Klage des Bezirksfürsorgeverbandes  
Speyer-Stadt gegen den Bezirksfürsorge-  
verband Heidelberg-Stadt wegen Ertrag  
der Fürsorgekosten der unmündigen Kinder  
Erich und Hildegard S. in Höhe von 102 RM.  
wurde stattgegeben, dagegen wurde die Klage  
des Bezirksfürsorgeverbandes Neustadt an  
der Haardt gegen den Landesfürsorgever-  
band Kreis Mannheim wegen Ertrag der  
Fürsorgekosten für Wilhelm E. in Höhe von  
108 RM. abgewiesen, da dieser erst in Neustadt  
hilfsbedürftig wurde.

Gesuche um Ausnahmebewilligung zur Auf-  
nahme in die Handwerkerrollen wur-  
den bei zehn Handwerkern, vornehmlich Schnei-  
derinnen, genehmigt, allerdings mit der Be-  
dingung, daß sie, so weit sie nach 1900 geboren  
sind, bis 1936 bzw. 1937 die Meisterprüfung  
ablegen.

## Genehmigte Konzessionen:

Albert Reymann für die Wirtschaft „Zur  
Rensch-Garage“, Lange Röttelstraße 110; He-  
mann Graf für die Wirtschaft „Zum Holz-  
hof“, Renschere Wingerstraße 37 in Käfers-  
tal; Otto Franke für die Wirtschaft „Zum Hei-  
delberger Hof“, Rübelsheimer Straße 2 in Kä-  
fers-; Willi Hof für die Wirtschaft „Zur  
Stadt Helgoland“, Schweiginger Straße 110;  
Kurt Stelzenmüller für ein alkoholfreies  
Café in der Sedenheimer Straße 12; Anton  
Faulhaber als Stellvertreter für den Wirt-  
schaftsbetrieb in dem Hause R 4, 8; Hans  
Kullmann für die Wirtschaft im Hause  
Krappmühlstraße 33; Fritz Walter für den  
Kleinhandel mit Flaschenbier, Große Rals-  
straße 59; Georg Schaub für den Kleinhandel  
mit Brautwein, Frühlingstraße 37 in Rhei-  
nau; Heinrich Bertsch für die Wirtschaft  
„Zur Krone“, Friedrichstraße 14 in Redarau;  
Rudolf Karl Treibsforn für die Wirtschaft  
„Zum Hirsch“, Hauptstraße 18 in Brühl; Ni-  
laus Albrecht für die Wirtschaft „Zum  
Hirsch“, Hosenheimer Straße 52 in Reisch;  
Arthur Ropp für den Kleinhandel mit Flaschen-  
bier, Hauptstraße 111 in Redarhausen.

## Was ist los?

Freitag, den 5. Juli

**Nationaltheater:** „Hilde und 4 PS“, Lustspiel von R.  
Zellnick. 20 Uhr.  
**Wienertheater:** 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.  
**Autobusfahrten ab Baddeck:** 14 Uhr Rhein-  
land, Birmensdorf, Birmensdorf, Stollhofen,  
Kreiselhof, Hilde, Siedelbrunn, Gersheimer Tal,  
Weinheim, Mannheim.  
**Kleinbahnfahrten:** 16.15 Uhr Variété-Programm.  
Karlshaus, Kappelhof: 16.30—20.00 Uhr geöffnet.  
Tanz: Volkshaus, Redarstadt, Café Ruppel,  
Wintergarten, Elsen.

## N.S.-Kulturgemeinde

Unseren Mitgliedern geben wir hiermit zur  
Kenntnis, daß es uns gelungen ist, für die  
Reichsfestspiele Ermäßigungen für  
alle Mitglieder der NS-Kulturge-  
meinde zu erhalten.

Folgende Vorstellungen finden statt:

Am 22. Juli:

„Was ihr wollt“ von Shakespeare,  
abends um 7.30 Uhr im Schloßhof (bei Regen  
im Königsaal).  
Karten hierfür erhalten die Mitglieder der  
NS-Kulturgemeinde statt zu 8 RM. und 5 RM.  
einheitlich zu 3.60 RM. Die Karten zu 3 RM.  
kosten für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde  
nur 2 RM.

Am 1. August:

„Das Räthchen von Heilbronn“ von  
Sch. B. Reisch, abends 7.30 Uhr, im Schloßhof.  
(Bei mindestens 100 Teilnehmern erhalten Kar-  
ten hierfür die Mitglieder der NS-Kultur-  
gemeinde

statt zu 8 RM.	zu 5.50 RM.
statt zu 5 RM.	zu 3.50 RM.
statt zu 3 RM.	zu 2.00 RM.

Für das Spiel auf dem Thünging „Der  
Weg ins Reich“ gibt es keine Ermäßigun-  
gen, da die Karten für alle Teilnehmer zum  
niedrigen Preis von 50 Bg. zu erhalten sind.  
Melbungen von Interessenten für sämtliche  
Veranstaltungen sind sofort bis spätestens 15.  
Juli zu richten an die Abteilung Musik- und  
Vortragswesen der NS-Kulturgemeinde, Hanf-  
haus, D 1, 7/8, oder an die Abteilung Theater,  
Rathausbogen 37.

Bitte probieren Sie diesen Wein:

**1934er Wachenheimer Schloßberg**  
Wachstum Weinvereinsgesellschaft Wachen-  
heim — Literflasche ohne Glas RM. 1.10  
**STEMMER / O 2, 10 / Ruf 236 24**

## TRAKT FREUDE

Wanderrfahrt nach Gernsbach am Sonntag,  
den 14. Juli

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmel-  
dungen zu dieser Fahrt nur auf den vorge-  
schriebenen Formularen und bei den Orts-  
gruppen erfolgen müssen. Das Anmelde-  
nimmt Einzelanmeldungen nicht entgegen. Bei  
der Anmeldung wird von den Ortsgruppen  
das Urlaubertagebuch des Gastes Baden  
kostenlos ausgehändigt. Nachgehend geben wir  
nochmals familiäre Adressen. D.N.S. Dienst-  
stellen bekannt, die Anmeldungen entgegen-  
nehmen. Die Fahrtkosten betragen 2.40 RM  
für Hin- und Rückfahrt. Vorläufiger Melde-  
schluß Sonntag, 6. Juli.

Ortsgruppe:	Dienststelle:
Sandhofen	Schönauerstraße 15
Waldhof	Kornstraße 21
Käfers-	Mannheimer Straße 2
Rals-	Mosbacher Straße 28
Waldhof	Hauptstraße 150
Waldhof	Lorhinastraße 37
Redarstadt-Ost	Sangerstraße 50
Jungbush	P 4, 4-5
Deutsches Od	P 4, 4-5
Friedrichs-Ed	C 7, 5
Strohmart	P 4, 4-5
Städt	Kornstraße 1
Schweingertstadt	Amerikanerstraße 1
Waldhof	Eichelsheimerstraße 55
Neustadt	Reinhardtstraße 17
Redarau	Reinhardtstraße 17
Sedenheim	Reinhardtstraße 2
Rheinau	Dänischer Tisch 1
Friedrichs-Ed	Main-Redarbahnstr. 21
Waldhof	Neue Gasse 158

## Ortsgruppe RbZ

**Betrifft: Fahrt nach Gernsbach**  
Anmeldungen für die Fahrt nach Gernsbach  
dürfen nur auf den vorchriftsmäßigen An-  
meldeformularen entgegengenommen werden.  
Die Programmhefte mit den Anmeldebögen  
werden kostenlos ausgehändigt.

**Betrifft: Fahrt Nr. 23. Bodensee**  
Die Kosten für obige Fahrt müssen bis spä-  
testens Samstag, 6. Juli, vormittags 12 Uhr,  
einbezahlt werden.

**Betrifft: Fahrt Nr. 26. Rordern, und Nr. 27.  
Seefahrt**  
Für diese Fahrten können die Fahrtkosten be-  
zahlt werden.

**Mit „Kraft durch Freude“ im Thüringer-  
wald**

Mit ganz gemischten Gefühlen sind wir an  
einem regnerischen Freitagmorgen in Mann-  
heim abgefahren, um unseren Urlaub in dem

Thüringerwald zu verbringen. Je näher wir  
dem Städtchen Hildburghausen kamen,  
in dem alle „Kraft“-Fahrer aus ganz Baden  
untergebracht werden sollten, desto besser wurde  
das Wetter, und als der Zug einfuhr, lagte die  
Sonne vom blauen Himmel. Schon auf der  
langen Bahnfahrt haben wir uns kameradschaft-  
lich so zusammengefunden, daß die Brücke zwi-  
schen uns und Badenern bei der Ankunft geschlagen  
war. Der Empfang, den die Hildburghäuser  
uns bereiteten, war sehr schön gestaltet, so daß  
wir am ersten Abend schon ganz zufrieden unser  
Quartier aufsuchten. Die Einwohner der Stadt  
Hildburghausen haben sich die größte Mühe ge-  
geben, uns Badenern die Ferienstage so an-  
nehmlich zu gestalten, wie es nur möglich war.  
Jeden Tag wurden Omnibusfahrten unternom-  
men, um den Thüringerwald etwas näher ken-  
nen zu lernen. So vergingen die Urlaubstage  
im Fluge und der Abschiedstag rückte zu unser  
aller Bedauern immer näher heran. Mit dem  
Marsch: „Auf! denn, auf! denn zum Städtle  
hinaus“, sind wir abgefahren.

**Ortsgruppe Käfers-  
tal**  
Am 14. Juli findet eine Wanderrfahrt nach  
Gernsbach im Schwarzwald statt. Es sind drei  
Wanderrgruppen vorgesehen, an denen sich jeder  
Fahrtteilnehmer nach Belieben beteiligen kann.  
Die Fahrtkosten betragen etwa 2.40 RM.  
Abfahrt vormittags 6 Uhr am Hauptbahnhof  
Mannheim.

Die Fahrtkosten für die Urlaubsfahrten Nr.  
26, Rordern, und Nr. 28, Chiemgau,  
können auf der D.N.S.-Geschäftsstelle, Mannhei-  
merstraße 2, einbezahlt werden. Spre-  
stunden: Montags, Mittwochs und Freitags  
je von 18—20 Uhr.

**Sport für jedermann**

Freitag, 5. Juli

**Leibesübungen für Jüngere:** 19—21 Uhr, Sta-  
dion, Spielfeld 3, Männer.

**Fröhl. Gymnastik und Spiele:** 19.30—21.30  
Uhr, Mädchenberufsschule II, Weberstraße 6,  
Frauen. — 19.30—21.30 Uhr, Kirchgartenschule,  
Redarau, Frauen.

**Schwed. Gymnastik:** Neuer Kursus, 20—21  
Uhr, Liselestraße, Gollinstraße, Frauen, An-  
fängerinnen. — Neuer Kursus, 21—22 Uhr, wie  
vor, Fortgeschrittene.

**Tänzerische Gymnastik — Methode Laban:**  
Neuer Kursus, 20.30—21.30 Uhr, Pestalozzi-  
schule B, Eingang Otto-Red-Strasse, Frauen  
und Männer.

**Schwimmen:** 20.00—21.30 Uhr, Herfeshof,  
Halle 2, Frauen.

**Tennis:** Neuer Kursus, 9—10 Uhr, Tennis-  
anlage des Tennisclub, Friedrichstraße, Frauen  
und Männer, Anfänger. — Neuer Kursus, 10  
bis 11 Uhr, wie vor, Fortgeschrittene.

**Ringen und Gewichtheben:** Neuer Kursus,  
19.30—21 Uhr, Turnhalle des Karl-Friedrich-  
Gymnasiums (gegenüb. d. Heilig-Geist-Kirche),  
Männer.







# Autorennen

## Damals und heute!

Beim ersten Autorennen der Welt im Jahre 1894, also vor über 40 Jahren, brachte es der siegreiche Daimler-Kennwagen auf eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 20,742 Stundenkilometern! Eine unerhörte Leistung — damals! Und heute? Caracciola fuhr mit dem Mercedes-Kennwagen im Oktober 1934 321 Stundenkilometer. Das macht ihm allerdings auch nicht jeder nach. Denn wenig Fahrer sind es, die diesen gewaltigen Geschwindigkeiten gewachsen sind. Dies erfordert eine fast unwahrscheinliche Weisheitsgegenwart, Fahrensinn und Kaltblütigkeit. Denn erst im Laufe der Jahre wird aus dem jungen Rennfahrer ein Meister des Volants, der weiß, was er seinem Wagen zumuten darf, wann beim Überholen des Rivalen die Gefahr am geringsten ist, wie er die Kurve zu nehmen hat, um am wenigsten Tempo einzubüßen, ohne zu viel zu riskieren.

Nun wollen wir einmal solch ein Autorennen mit allen seinen Geheimnissen und seinen umfangreichen Vorbereitungen kennen lernen.

## Die Rennwagen. Rennformel — Konstruktion — Versuchsabteilung

So fängt es an! Fünf berühmte Marken gibt es, die in den letzten Jahren den Kampf um die „Großen Preise“ ausgenommen haben: Mercedes-Benz, Auto-Union, Bugatti (Frankreich), Alfa-Romeo und Maserati (Italien). Gewaltig sind die Kosten, die die Unterhaltung der Rennställe, die Erneuerung der Rennwagen usw. erfordern. Mit Stolz kann es uns erfüllen, daß es uns in einem einzigen Jahre unter der Führung Adolf Hüllers gelang, durch die deutschen Meisterwerke von Mercedes-Benz und Auto-Union, die alle Weltrekorde und die Weltrekorde der „Großen Preise“ an sich rissen, die Führung im internationalen Automobilsport erringen zu haben. In Hüller, aber harte Gemeinschaftsarbeit der Konstrukteure, Ingenieure der Versuchsabteilungen, Mechaniker und Arbeiter wurden die neuen deutschen Rennwagen geschaffen, die die Welt in Staunen versetzten. Innerhalb eines einzigen Jahres hat Deutschland internationale Erfolge durchgemacht, heute es sich den besten Fahrern und Maschinen des Auslandes, rang sich aus der hinteren Linie motorisierter Bedeutung in führender, sich steigenden Tempo an die Spitze des Automobilsports. Wir haben heute in unseren Mercedes und Auto-Union Rennwagen, die schneller sind als die schnellsten Autos und Bugattis. Die Namen Rudolf Caracciola und Hans Stuck sind in allen Ländern jedem Kind geläufig.

Der Rennwagen wird nach einer bestimmten Formel entworfen und gebaut. Denn die Sportkommission der „Internationalen Vereinigung anerkannter Automobilclubs“ hat ja vorgeschrieben, daß an den Grand-Preis-Rennen der Jahre 1934 bis 1936 nur solche Fahrzeuge teilnehmen dürfen, die ein Nettogewicht von nicht mehr als 750 Kilogramm haben. Reifen, Betriebsstoff und Wasser nicht eingerechnet! Dies heißt man die „internationale Rennformel“. Danach müssen sich unsere Konstrukteure nun richten. Der Wagen wird entworfen, berechnet, dann gebaut. Aber nicht etwa in der Serienmontage einer Automobilfabrik. Weit gefehlt! Da gibt es in Untertürkheim eine Abteilung, deren „Betriebe Unbefugten verboten“ ist. Der Fremdling, der das Werk besucht, wird in weitem Bogen um diese Abteilung herumgeführt. Dies ist die sogenannte Versuchsabteilung. In dieser Abteilung geschehen geheimnisvolle Dinge. Da wird nämlich der zukünftige Rennwagen gebaut und die nötigen Versuche angestellt. Und da kann man mal schauen, wie an Gewicht schon etliche Autos. In dieser Versuchsabteilung werden dann auch die nötigen Vorbereitungen zu jedem Rennen getroffen. Auf dem Brems-

stand läuft der Motor zuerst mal so ungefähr zehn Stunden ununterbrochen, um zu zeigen, was er kann! Dann ist für jedes Rennen eine andere Uebersehung nötig. Ueberhaupt ist ja das Getriebe eines der wichtigsten Teile beim Rennwagen. Ragioni zum Beispiel, der Sieger von Monte Carlo, mußte bei diesem schweren Rennen über 3000 mal schalten. Aber auch bei der Anforderung für die paar Zehntel! Ein Zählwerk ist auch nicht nötig beim Rennwagen, dafür aber ein Tourenzähler. Der erfahrene Rennfahrer kann daran genau feststellen, wie schnell der Wagen läuft. Zum Beispiel hat der Wagen bei 5300 Touren eine Geschwindigkeit von ungefähr 320 Kilometer-Stunden. Dann spielt noch die Reifenfrage eine große Rolle. Diese wird auch zu jedem Rennen je nach Bodenbeschaffenheit, Witterung usw. besonders gewählt. Hier möchte ich noch kurz bemerken, daß eine glatte Lauffläche beim Rennwagen besser ist als eine raube, wie man sie gerne beim Tourenwagen hat. Denn je rauber die Fläche, desto mehr haften der Reifen am Boden und bremsen dadurch. Und so etwas kann man natürlich beim Rennen nicht brauchen. Also meistens ein Reifen ohne Profil! Die Vorbereitungen sind nun beendet!

## Vom Wert zur Rennbahn

Nun geht der ganze Rennstall mit allem Zubehör — Ersatzteile, Reifen, Zündkerzen usw. — in Last- und Verleihautos ab zur Rennbahn. Auf den Rüstplatz oder zur Box oder vielleicht auch ins Ausland. Seit einer Reihe von Jahren verfügt Deutschland über die schönste und schwerste Rennstrecke der Welt, den

Rüstplatz in der Eifel. Das alljährliche Rennen um den „Großen Preis von Deutschland“ vereinigt die berühmtesten Fahrer und Marken auf dem zwanzig Kilometer langen, in den tollsten Kurven, Steigungen und Gefällen gebauten Kurs im Westen des Reiches.

## Vorbereitungen zum Rennen

Wenn die neuen Rennwagen ausprobiert und als schnell genug befunden sind, wenn die Bodenlage, der rasche Anzug und das Bremsvermögen befriedigen, leben in den letzten Tagen oder sogar Stunden vor dem großen Rennen die Kampfvorbereitungen ein, von denen das Gelingen der Aufgabe abhängt. Nicht erst, wenn die Sekunde der Gefahr und Not da ist, wenn plötzlicher Reifenwechsel, Fahrerwechsel, Weiterwechseln eintreten, heißt es für die Monteurs, die Begleiter und den Rennleiter „Kampfbereitschaft“. Jede Einzelheit ist wie bei einer Mobilisierung bereits vorher genau festgelegt. Nur noch das ewig launische Glück und die Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit sollen als unüberwindbare Mächte abzielen.

Der Ingenieur der großen Treibstofffirma, der die Versorgung der am Start erscheinenden Rennwagen zu bewerkstelligen hat, ist der Generalstab des Rennstalles, gemeinsam mit dem Techniker der Reifenfabrik, der entscheidet, ob die Gummi- und Reifenaufgabe eines im wilden Kampf und in der Hitze zerfetzten Mantels noch die letzten Kilometer aushält oder nicht. Lufttemperatur, Feuchtigkeit, Beschaffenheit der Bahn, alles spricht mit bei der richtigen Mischung des Brennstoffs. Sieg und Niederlage können davon abhängen.

## Der Kampf beginnt

Das Rennen geht los. Die Startplätze sind verteilt. Meistens ist es so, daß diejenigen Fahrer, die im Training die schnellste Runde gefahren haben, beim Start in die erste Reihe kommen. Der Kampf beginnt nun. Ein paar hundert Kilometer in einem Tempo zwischen 200 und 300 Kilometer durchschnitten, verlangt ein Wunder der Technik, Männer mit eisernen Nerven und meisterhafte Fahrensinn. Mit höchstem Nachdruck setzt sich der Fuß des Rennfahrers und drückt auf den Gaspedal. Laut aufstehend, von der unglaublichen Gewalt der Gemischexplosion in den Kammern der Motorzylinder zur höchsten Leistung gepeicht, läuft der Motor in 6000 bis 7000 Umdrehungen die Minute. Das Maximum! Der Reiger des Tourenzählers pendelt dauernd in bedenklicher Nähe der gestrichelten roten gestrichelten Markierung. Noch einige Umdrehungen mehr, einige Kilometer mehr aus der Maschine herausgeholt, und die ausgefallene Schmiere, das befeuchtete Lager hält der Siebdruck nicht mehr stand, — die Kolben fressen und der Wagen bleibt hilflos irgendwo auf der Strecke liegen. Ein Opfer der mörderischen Jagd nach dem begehrten „Großen Preis“...

## Die Sprache der Rennfahrer

Die Sprache der Rennfahrer ist den Zuschauern beim Autorennen zumeist ein Buch mit sieben Siegeln. Warum hat Stuck vor dem Ersatzteillager hatten müssen? Wieshalb gestikuliert der Franzose Ghiron bei jedem Passieren der Tribünen so lebhaft und deutet auf die Kühlerhaube seines roten Alfa-Romeos? Kann der Italiener an dem deutschen Mercedes wirklich nicht vorbeikommen, oder will er nur noch nicht? In den Worten des Ersatzteillagers ist die Lösung des Rätsels zu finden. Dort hat jede Firma ihren Helferstab, dem der Konstrukteur, die Monteurs, die Rennleiter und die Techniker angehören. Sie halten alle zusammen wie Red und Schwefel. Jeder Stall hat seine verabredete Zeichensprache zwischen dem im Rennen liegenden Fahrer und dem Stab. Kleine Handzeichen winken dem Fahrer einen runden Kreis, eine Kugel, ein Kreuz, eine Hand oder eine Zahl zu;

es heißt je nach Vereinbarung: Aufpassen, Zündkerzenwechsel, Langsamwerden, Tanken, Reifenwechseln, Ueberholen. Ein Signal, dem sofort und widerspruchslos zu gehorchen ist, ist das „Z-Z-Z“-Zeichen, das das Signal, das jeder Fahrer vor dem Rennen mit dem Rennleiter verabredet hat. Oft kommt es vor, daß der Fahrer nicht merkt, daß an einem Rad der Reifen schon bedenklich durchgehauen ist oder daß auf der Strecke ein Zwischenfall vor sich ging, der ihm mitgeteilt werden muß, weil von der Rennleiter Leben und Tod, Sieg oder Niederlage abhängen. Wird die Haltschlagge gesehnt, hat der Fahrer unter allen Umständen vor dem Depot anzuhalten, selbst wenn er an der Spitze des gesamten Feldes liegen sollte. Mit der Stoppuhr in der Hand verfolgen die Rennleiter der einzelnen Ställe das Rennen. Die gelbe Flagge vor der Box zeigt den Eingeweihten und den Rivalen, daß der Augenblick gekommen ist, wo die Helferstaffel den weiteren Verlauf des Rennens so oder so beeinflusst.

## Tanken und Reifenwechsel in 40 Sekunden

Mit freischwebenden Bremsen hält der Fahrer den Wagen vor dem kleinen Verschlag am Ersatzteillager an, in dem vom Reifen bis zu Zündkerzen, von den ganzen Rädern bis zu einem Schließelapp, von der Ersatzteile bis zum Bedachungs-Rückspiegel alles vorhanden ist, was der Fahrer im Notfall zur Ergänzung benötigen könnte. Der Wagen steht noch nicht still, da haben die Monteurs bereits den Wagen mit dem Feder gehoben, und die Bronzerammer schlagen die Hinterräder vom Gewinde los, während die Tankmannschaft den Deckel der Treibstoffbehälter heruntergerissen und den Schlauch zum Nachfüllen eingesteckt hat. Die neue automatische Füllung braucht auf Ueberlaufen nicht zu achten; bei vollständiger Füllung des Tanks schließt sich ein Ventil, der Apparat wird zurückgezogen. Inzwischen sind die Reifen gewechselt, die Kerzen geprüft oder erneuert, der Fahrer hat die Anweisung des Rennleiters erhalten und weiß, wie er im Rennen liegt. Der Rennleiter steht unergründlich mit der Stoppuhr in der Hand in diesem Zerkensfeld, — 30 Sekunden, 35

Sekunden, 40, hinein in den Wagen und los in den Endkampf!

## Die Rennstrecke

Auf der Strecke verteilt stehen an den Telefonen Fahrerbedachter und Sanitätsleute, die das „Große Hauptquartier“ im Zielrichterhäuschen über alle Vorkommnisse auf dem Laufenden halten. Dort sind die Zeitnehmer untergebracht. Die Zeitnahme erfolgt elektrisch. Auf einem Papierband des Zeitnehmerapparates, der einem Telegraphenapparat ähnelt, hat jeder Wagen einen schmalen Streifen, in den jedes Passieren nach Zurücklegen einer Runde mit Hundertstel oder Tausendstel Sekunden eingezeichnet wird. Mit Handhoppeln werden die Zeiten nachgeprüft. Nicht minder umfangreich ist der Stab für die Mundfunkübertragung und die Presseberichterstatter, für welche bei allen großen Rennen eigens errichtete fliegende Post- und Telephonämter unterhalb der Tribünen zur Verfügung stehen.

## Sieg oder Niederlage

Von tausend Kleinigkeiten hängt bei so einem Rennen Sieg oder Niederlage ab. Und hat der Rennfahrer gesiegt, so warten wertvolle Geld- und Ehrenpreise auf ihn. Konnte doch Caracciola auf Mercedes als Sieger des „Großen Preises von Tripolis“ nicht weniger als 62 000 Mark einstreichen, auch der zweite Achille Varzi auf Auto-Union konnte noch 43 000 Mark für sich heraushehlen.

## Weltrekorde!

In Untertürkheim hat man unter der Leitung des leider zu früh verstorbenen genialen Chefkonstruktors Dr. ing. h. c. Hans Hibel neue Rennwagenversuche unternommen. Man ist sich dessen bewußt, es darf keinen Stillstand geben, denn die fremden Nationen und ihre Konstrukteure wachen. Es gibt keinen Stillstand und es gibt vorläufig noch keine Grenzen der Geschwindigkeit. Grenzleistungsproben müssen gemacht werden — mit den Höchstgeschwindigkeiten wird man es versuchen. Eines Tages ist Caracciola in Budapest. Da sind die Witterungsverhältnisse noch gut, da gibt es eine fast vollkommen ebene Rennstrecke, die den internationalen genau festgelegten Bestimmungen über Rekordversuche mit fliegendem Start für die kürzeste Strecke, für die sogenannte absolute Weltrekordstrecke, das ist ein Kilometer, entspricht. Beim Dorf Gbon, unweit der ungarischen Hauptstadt ist das. Dabin kommt auch Neubauer mit dem Wagen. Caracciola setzt sich in diesen Wagen — er raht mit nie geschehenem, nie verprüftem Tempo über diese Straße hinweg. An zwei Stellen ist ein Zwihraden über die Bahn gespannt. Am Anfang und am Ende der Rekordstrecke. Die zerreiht der Wagen in seiner rasenden Fahrt. Sämtlich konzentrierte elektrische Zeitmesser registrieren auf Hundertstel Sekunden genau diese Zeiten — dann weiß man, daß Caracciola einen neuen internationalen Klassenrekord erzielt hat. In 11,34 Sekunden hat er den Kilometer durchgemacht. 317,400 Kilometer-Stunden Geschwindigkeit beträgt die offizielle Zeitnahme. Doch das ist der Durchschnitt von zwei Fahrten. Jeder Rekord wird in Hin- und Rückfahrt gemessen. Auf einer dieser Fahrten hat Caracciola sogar fast 321 Stundenkilometer erzielt. Es ist das erste Mal, daß auf einer Landstraße ein so hohes Tempo offiziell bestätigt worden ist. Rudolf Caracciola: der schnellste Mann der Straße. Auch den Weltrekord mit fliegendem Start nennt er an diesem Tage sein eigen. Das ist der 28. Oktober 1934. Am 30. Oktober fährt Caracciola noch einmal. Mit fliegendem Start greift er den Weltrekord an. Jetzt aber nicht den Rekord der Klasse, in die sein Wagen vordrückt, gemäß dem Hubvolumen des Motors entsprechend gehdrt — er geht auf Weltrekordjagd. So messen die Zeitnehmer: 188,655 Kilometer-Stunden. Das ist eine Geschwindigkeit, die unter gleichartigen Bedingungen noch nie ein Mensch auf der Welt erreicht hat.

## Weltrekord!

Wilhelm Fuhrmeister, Heidelberg.

**BMW**  
Zündapp  
Triumph  
**ZEISS & SCHWÄRZEL**  
G 7, 22 MANNHEIM Telefon 26345

**Arno Hänsel**  
Auto - Licht - Zündung  
Motor - Batterien  
Telephon 43180 - Amerikanerstraße 1

**Zündapp**  
VERTRETUNG:  
**Richard Gutjahr**  
Neckarvorlandstraße 29 — Telephon 22443

**AUTO-HAEFELE**  
GROSSTES SPEZIAL-HAUS  
ALLER  
AUTOMOBIL-MOTORRAD-ZUBEHÖRE  
ÜBER 4000 ARTIKEL

**Hch. Weber**  
MANNHEIM  
J 6, 3-4  
Auto-Batterien  
Tel. 25304  
Osram-Autolampen

**Autofriedhof** Lindenhofstr. 28  
Karl Kress, Mannheim, Wohnung: Windeckstr. 11  
Lager in Personen- und Lastwagen, Fahrzeugteilen aller Art,  
Aufschütteln, Reifen für Personen- und Lastwagen

**Alt-Oel** wird angekauft  
oder im Lohn  
regeneriert bei  
**Südwestdeutsche Oelregeneration**  
A. Rosskopf, Mhm., Lindenhofstr. 9a Tel. 29065

Ohne Werbung  
kein Erfolg!

**Auto-Reifen**  
Motor- und Fahrradreifen  
**Karl Gebhard**  
Qu 5, 4 14875 K Tel. 28576

**Opel**  
Neue Wagen - Opel-Kundendienst  
Besteingericht. Werkstätte - Original Opel-Ersatzteile  
13360 K  
**Opel-Hartmann**  
Inh. Friedr. Hartmann  
68a Seckenheimerstr. 68a - Telefon 40316

**Auto-Licht Schradin**  
Mannheim T 6, 16 Tel. 27302  
**DKW-Elektrodienst**

**Hansa** 4 Zyl. 1700  
Der preiswerte  
Vollschwingachser  
mit hervorragender Straßenlage  
phonetischer Beschleunigung  
hoher Durchschnittsgeschwindigkeit  
rasig - elegant - Form-  
erstaunlich geringen Verbrauch  
**Fabrik-Vertretung: Lindenhof-Garage** Telefon 32166















**Sensationelle Erstaufführung**  
des deutschsprachigen Welt-Spitzenfilms  
von **Alexander Korda**

Im Spiel:  
**Merle Oberon / Leslie Howard**



**Die scharlachrote Blume**

**Großartiges! Einmaliges!**

voll höchster Spannung, erregend, unheimlich,  
ist hier in glühenden Farben entstanden!

„Paris rast im Fieberhaum der großen Revolution.  
Die wilden Rhythmen der Carmagnole u. Marseillaise  
des Straßenpöbels durchpeitschen die schaurige At-  
mosphäre zu einer alles beherrschenden Symphonie  
des Grauens und des Schreckens. — Geheimnisvolle  
Männer entführen unschuldig verurteilte Aristokraten  
auf tödliche Weite, Robespierre und die Machthaber  
der Republik rasen!“

Berliner Zensor-Prädikat: „Künstlerisch wertvoll!“

Ein Alpenbüschel    Neueste    Micky-Silly  
Wunder d. Natur    Welt-Ereignisse    „Rorkäppchen“

Täglich: 3.00, 5.40 und 8.15 Uhr

**ALHAMBRA**

Sie haben den



**She's Not Free**

noch nicht miterlebt!  
Kommen Sie und Sie werden  
sich köstlich amüsieren!  
Beginn: Täglich 3.00 5.30 8.10 Uhr

**Schauburg**

**PALAST**  
LICHTSPIELE

**GLORIA**  
PALAST

Im Gloria nur noch heute Freitag  
im Palast bis einschl. Sonntag

Der Abenteuer-Großfilm

**Die Schatzinsel**

in deutscher Sprache!

Belprogramm  
4.00, 5.50, 6.40 8.20 Uhr

Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Licht-  
spiel-  
haus **MÜLLER**

Heute bis Montag: Erstaufführung!  
Die große Wildwest-Sensation  
**WILD-WEST-  
KAVALIER**

90 Minuten Kampf, Abenteuer,  
Aufregung und Humor



**Adele Sandrock - Theo Lingen - Käthe Haack - Lucie Englisch - Georg Alexander Hilde Hildebrand - Wertheimer - Gültorf**

Die Elite der Komiker in dem  
glänzenden Lustspielschlager

**Ein falscher Fuffziger**

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr im

**CAPITOL**

**20 Jahre jünger Exlepiang**  
auch genannt

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Ist wasserhell. Un-  
schädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahr. erprobt.  
von tausend. Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen.  
Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM 5.70, 1/2 Flasche  
RM 2.85. Für schwarze Haare u. solche, die schwer annehmen:  
„Extra stark“ RM 9.70, 1/2 Flasche RM 5.15. Überall zu haben.  
- Parfümerie - Fabrik Exlepiang G. m. b. H., Berlin W 62 -

sonntag  
7. Juli

nachm. 3.30    abends 8.00

**„KONZERT DEUTSCHER MILITÄRMUSIK“**

**Alte Kameraden**

Leitung: Ehem. Obermusikl. Max Vollmer  
vom Grenadier-Regiment Nr. 110 — im

**FRIEDRICHSPARK**

Eintritt: nachm. 30 Pfg. — abends 40 Pfg.

Anschl.:

Karten: Musik, Planken  
O 7, 13, Zigarrengeschäft  
Sator, Kaufhaus, 10, Zig-  
Kiosk Schleicher, Tatters.

**STETTER** Das Spezial-  
geschäft für  
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

**Küppersbusch**  
das  
**Allerbeste**



In der  
modernsten  
Ausführung  
schon von

**4.65 RM.** an  
monatlich

**Küppersbusch**  
Verkaufsstelle  
Am Markt

Mannheim  
an den Planken E 2-7  
Fernruf 42639

.. und im Sommer **erst recht**  
**Elite-Programme**

Das goldige neue Filmkind  
**Shirley Temple**



entzückender und begeisternder als  
**Jackie Coogan** und **Sonny Boy**  
in dem lustigen Großfilm:

**Lachende Augen**

Shirleys lachende Augen sind wohl das  
Schönste, das je in einem Film gezeigt wurde ....  
(5-Uhr-Abendblatt, Berlin)

Im Vorprogramm: Gestade des blauen Meeres -  
Kulturfilm / Im Land des Lächelns / Ufa-Ton-Woche

**Mannheimer Ruder-Regatta**

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr  
Jugend ist zugelassen!

**DAS KUHLE THEATER**  
**UNIVERSUM**

**Was bietet**  
die Gaststätte

**„Pergola“**  
heute?

Die Küche verarbeitet nur Qualitäts-  
waren, verabreicht aber dennoch  
Mittag- u. Abendessen 80 Pfg.  
schon von 80 an.

Die Weine sind naturrein und durch-  
aus bekömmlich.

**Würzburger Hofbräu**  
„Pilsner“ kostet nur 27 Pfg. der 1/10 Ltr.

Die rein deutsche Gaststätte wünscht  
Sie daher als Gast.

**Inh. Carl Bronner** 38890K

**NSDAP**

Ortsgruppe Mannheim-Friedrichspark

Samstag, den 6. Juli 1935, abends 8 Uhr, im Friedrichspark

**Sommerfest**

Vortragsfolge

1. Eröffnungsmarsch  
Musikzug der SA-Standard 171  
Leitung: Musikzugführer Homann-Webau
2. Boden-Übungen    Hitler-Jugend
3. Liederhallen-Quartett  
a) Die Nacht .. .. . von Abt  
b) In einem kühlen Grunde .. .. . von E. Glöck  
c) Still rute der See .. .. . von H. Pfeil  
Leitung: Musikdirektor Friedrich Gellert
4. Spitzentanz aus Coppella    Ballett-Ernst
5. Valentino am Schlappseildreht
6. PAUSE
7. Musikstück
8. Liederhallen-Quartett  
a) Nachtzuber .. .. . von E. Storch  
b) Der Spielmann .. .. . von E. Kremer  
c) Am schönen Rhein .. .. . von E. Hansen
9. Zwei Franzinis, komisches Intermezzo
10. Duett    getanzte von Ballett-Ernst
11. Zwei Franzinis, Boxkampfparodie
12. Ballett-Tanz „Radecky“ (6 Damen)    Ballett-Ernst
13. Schlußmarsch

Hierauf TANZ

Freilichtbühne, reichhaltige Tombola, sonstige Überraschungen

**Nachmittags 3 Uhr: Kinder-Fest**  
mit Belustigungen aller Art. — Kinder unserer  
Ortsgruppenmitglieder haben freien Eintritt

Eintrittskarten für beide Veranstaltungen: Vorverkauf 30 Pfg.  
an der Abendkasse 50 Pfennig / Erhältlich bei den Politischen  
Leitern sowie auf der Geschäftsstelle, C 7, 5    7224 K

**Wetterbericht**  
für den 6., 7. und 8. Juli 1935 am

**Schnickenloch**

Oertliche Zusammenballung  
großer Massen ohne Niedergerich-  
tenheit. Stürmische Heiterkeit  
bei jeder Wetterlage.  
Angenehme Kühle der Getränke  
ist Sorge des Fest-Wirtes.

**Donnerwetter**  
sagt jeder, wie kann soviel geboten  
werden für

**10 Pfg.**

Ortsgruppe Strohmatt der NSDAP

**Juwelen Modernes Lager**  
Gold - Silber  
Uhren  
Hermann  
**APEL**  
Mannheim seit 1903  
(33 066 R)

**Rechen-Maschinen**  
**Schmitt & Wagner**  
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30617

**Anita-Maria** Friedrichsbrücke  
Telefon 314 48  
Sonntag, 7. Juli, nach Hirschhorn (4 Std.  
Auenstein, Abt. 7 Uhr. - Hin u. zur. im Vor-  
verk: nur M. 1.20, am Tage d. Fahrt M. 1.50.  
Kinder die Hälfte. - Karten bei Veltien,  
G 2, 8 und Reib, Mittelstraße 56. (48019K)

**National-Theater**  
Mannheim  
Freitag, den 5. Juli 1935:  
Vorstellung Nr. 334  
Miete P Nr. 26, Sondermiete P Nr. 15  
**Hilde und 4 Ps**  
Bühnspiel in 3 Akten von Kurt Hiller  
Anfänge 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

Seit 1866

**P I A N O**

und Flügelfabrik  
**Scharf & Hauk**  
Mannheim  
C 4, 4  
Erstklassige  
Fabrikate

**Kaiser's Kaffee für alle!**

Die beliebte Sorte ... Pfd. M. 2.-  
Marke „Kaffeekeanne“ M. 2.40  
Eine Leistung ... M. 2.80  
„Kaffeekeanne extra“ M. 2.80  
Etwas Besonderes ... M. 2.26  
Malzkaffee ... ab M. 1.14  
Vollreis ... ab M. 1.14

**Erfrischungen:**  
Waffeln: Sommermischg. 1/4 Pfd. M. 25  
Gelee-Erfrischungen 1/4 „ v. M. 19 an  
Zitr.- u. Apfelsinen-Schnitte Stück M. 04  
Sommerbonbons eingew. 1/4 Pfd. v. M. 25 an  
Saure Drops versch. Rolle M. 05  
Geschmacks .. .. .  
Apfelsaft, Apfelwein, Himbeersyrup

**3% RABATT IN MARKEN**  
**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**